

Rechten der Maiestet sitzen ist gewislich der Maiestet gleich sein. Darumb, wo Christus wird beschrieben, das er zur Rechten Gottes sitzt, da wird [70v:] gründlich beweret, das er warer Gott sey, sintemal Gott ist niemand gleich denn Gott selber. Darumb, das der Mensch Christus wol wird gesagt, er sitzt zur Rechten Gottes, ist doch so viel gesagt, Er sey warer Gott, wie der 110. Psalm: „Der Herr sprach zu meinem Herrn: „Setze dich zu meiner Rechten“ etc., das ist er hat zu Christo gesagt, der ein Mensch ist: „Sey mir gleich“, das ist: „Du solt nicht allein ein Mensch, sondern auch Gott erkennen werden“, wie denn allhie der Apostel diesen Spruch desselbigen Psalmen auch einfüret. Item Psal. 8: „Du hast jm vnter die Füße geworffen alle wercke deiner Hende“, das ist du hast dir jn gleich gemacht, nicht das er nu allererst angefangen hab, Gott zu sein, sondern das der Mensch vorhin nicht ist Gott vnd Gott gleich gewesen. Denn zugleich er angefangen hat, Mensch zu werden, hat dieser Mensch auch angefangen, Gott zu sein, vnd also redet die Schrifft gar viel füglich von Christo denn wir vnd wickelt die Person so fein in die Natur vnd scheidet widerumb die Natur, das wenig sind, die es recht verstehen. Vnd ich selbst oft in diesen vnd dergleichen gejrret hab, das ich der Natur habe zugeeignet, was der Person gebüret vnd widerumb.“³⁰⁸

Vber das Euangelium am Christag, Lucae 2: „Das rede ich darumb, das wir vnsers Glaubens grund haben vnd Christum lassen sein einen natürlichen Menschen, aller massen wie wir vnd jn nicht sôndern an der Natur, on was es die Sünde vnd Gnade betrifft. Wir kundten Christum nicht so tieff in die Natur vnd fleisch zihen, es ist vns noch tröstlicher. Darumb, was nicht wider die gnade ist, sol man seiner vnd seiner Mutter natur gar nichts ablegen. Der Text stehet klar allda vnd spricht, sie habe jn geboren, vnd ‚ist euch geboren‘ sagen die Engel.“³⁰⁹

[71r:] In der auslegung des Euangelij am Sonntag nach dem Christag, Lucae 2: „Es mühen sich hie die spitzigen vber den worten Lucae, wie Christus, so er Gott ist gewesen allezeit, hab mügen zunemen im Geist vnd in der Weisheit. Denn das er gewachsen sey, geben sie dennoch zu, welches wol wunder ist, als behend sie sein, wunder zu machen, da keine sind vnd verachten, da sie sind. Solche mühe vnd frage machen sie jnen selbst, denn sie haben jnen einen Artickel des Glaubens ertichtet, das Christus vom ersten augenblick seiner empfangnis sey voller Weisheit vnd Geistes gewesen, das nichts mehr hat hinein mügen, gerade als were die Seel ein Weinschlauch, den man füllet, bis das nichts mehr hinein gehet, wissen selbst nicht, was sie reden oder wovon sie sagen, wie S. Paulus 1. Timoth. 1 schreibet. Wenn ichs nicht kündte verstehen, was Lucas meineth, das Christus habe zugenomen am Geist vnd Weisheit, so wolt ich seinem Wort als Gottes Wort die ehre thun vnd

Sprüche vom sitzen zur Rechten beweisen, das dieser Mensch rechter, ewiger, natürlicher Gott sey.

Mercke wol, der grund vnsers Glaubens ist, das wir Christum nicht allein Gott, sondern auch einen natürlichen Menschen lassen sein.

Sihe, wie Lutherus die jrrthum verwirfft derer, welche fürgeben, die Menschheit Christi sey für sich der Gottheit von Mutterleib an macht, Weisheit vnd allen Göttlichen eigenschafften gleich gewesen.

³⁰⁸ Martin Luther, Kirchenpostille (1522). Epistel am Christtag. Hebr. 1,1–12, in: WA 10/I/1, 162,7–163,14. Vgl. Hebr 1,3; Ps 110,1; Ps 8,7.

³⁰⁹ Martin Luther, Kirchenpostille (1522). Evangelium in der Christmeß. Luk. 2,1–14, WA 10/I/1, 67,16–68,2.6–10. Vgl. Lk 2,11.